

Ansprache zur Gedenkstunde anlässlich der öffentlichen Vorstellung des Mahnmals an der Stadtkirche in der Lutherstadt Wittenberg am 11.11.1988 von Dr. Gunther Heilig, Jüdische Synagogengemeinde

Meine andächtigen Zuhörer !

Es ist etwas eigenartiges um den Psalm 130, den wir gehört und gesungen haben, wie Martin Luther ihn 1524 als Lied geschrieben hat. Juden übersandten Luther diesen Psalm, in deutscher Übersetzung, als sie seine Schrift gelesen hatten: "Daß Jesus Christus ein geborener Jude sei".

Als ich Luthers Übersetzung des Psalms 130 las, wurde ich auf Jesaja verwiesen, Kapitel 55. Da steht, kurz vor dem Vers, der Vergebung verheißt, wenn wir umkehren zum Herrn, der Vers mit der Zusicherung: "Ich will einen ewigen Bund mit euch schließen, gemäß der beständigen Huld, die ich David erwies".

Generationen vertrauten auf diesen Bund, vom Sinai an bis heute. Mitunter verbarg der Herr einen Augenblick sein Gesicht, um dann aber doch zu versichern: "Wenn die Berge auch von ihrem Platz weichen und die Hügel zu wanken beginnen, - der Bund meines Friedens wird nicht wanken". - Wie ist das? Kann man die, denen solches verheißt, einfach enterben? Kann man denn die einfach beiseitestoßen, entwürdigen, erniedrigen, die da wissen: "Würdest du unsere Sünden beachten, wer könnte bestehen?" Wie nennt man das, wenn in den Bund Hineingenommene die älteren Brüder des Bundes laut "Altem" Testament als enterbt erklären und sich kraft "Neuen" Testaments als das neue Israel glauben. Und wenn: Geht man dann so mit der Erbschaft um, wohl wissend, daß Jesus aus Nazareth sehr genau die Gebote, die Speisegesetze, auch das Verbot von Schweinefleisch hielt? Er, seine Familie, seine Jünger. Ist da nicht auch Jesus oben in der Reliefdarstellung der Judensau? Welchen Taumel von Triumph muß die Ekklesia damals beseelt haben, sich solche Gemeinheit und Demütigung auszudenken, in Auftrag zu geben, hier anzubringen. Was hat Luthers Sinn verstellt, daß er, der doch recht genau wußte, daß Jesus "ein geborener Jude sei" und als Jude starb, zu den "Juden und ihren Lügen" noch die Ergänzungsschrift herausgehen ließ: "Vom Schem Hamphoras und dem Geschlecht Christi". Ich weiß nicht, wieviel Schaden sie angerichtet hat in den Gemütern, diese Darstellung der Judensau. Oder war es hoffentlich mehr Gleichgültigkeit, mit der hier vorübergegangen wurde, Unkenntnis der Symbolik. Es stellt Ihnen jedenfalls ein ehrendes Zeugnis aus, mit diesem neuen Relief ein Zeichen der Erklärung gesetzt zu haben. Es ist vermutlich das erste unter all den Judensaudarstellungen, die es noch gibt. Und es geht eine Symbolik davon aus, denn diese Kirche hier ist nicht irgendeine. Sie sagt etwas aus. Hätte Jesus in der Nazizeit in Wittenberg gelebt, er wäre mit Sicherheit in Auschwitz ermordet worden. Denkenden Christen ist das mit Entsetzen bewußt geworden. Uns Juden befällt nicht Triumph ob dieses Reliefs. "Jedes Ding währt seine Zeit", werden wir nachher singen. Auch Hochmut, der die Judensau erdenken ließ. Auch die Mahnung des Paulus: "So rühme dich nicht wider die Zweige. Rühmst du dich aber wider sie, so sollst du wissen, daß du die Wurzel nicht trägst, sondern die Wurzel trägt dich". Es ist Zeit, es zu begreifen, es ist die Zeit, das Rechte zu tun. Möge es von allen, die hierherkommen, im rechten Sinne verstanden werden. Amen.